

Provinzwahlen bringen niederländische Regierung in die Bredouille – Christdemokraten zweitstärkste Kraft

DIE PROVINZWAHLEN IN DEN NIEDERLANDEN VOM 18. MÄRZ 2015

Bei den Wahlen für die Provinzparlamente in den Niederlanden am 18. März wurden die Christdemokraten (CDA) zweitstärkste Kraft. Damit konnte die Partei ihren bei den Gemeinderatswahlen und Europawahlen 2014 angedeuteten Aufwärtstrends bestätigen. Größte Partei wurde trotz klarer Einbußen die regierende rechtsliberale VVD von Mark Rutte. Der sozialdemokratische Koalitionspartner (PvdA) ist der große Verlierer der Wahl.

Neben dem CDA sind auch die Linksliberalen (D66), die Sozialisten (SP) und die beiden protestantischen Kleinparteien SGP und CU Wahlgewinner. Die Wahlbeteiligung lag bei rund 47% und damit deutlich unter derjenigen von 2011 (54%).

Das Wahlergebnis hat weitreichende Auswirkungen auf die Arbeit der Regierung: Die nun 570 gewählten Mitglieder der 12 Provinzparlamente werden am 26. Mai den niederländischen Senat (Eerste Kamer) wählen. Dort hatte die Regierungskoalition aus VVD und PvdA bislang dank der Duldung der D66, SGP und CU eine knappe Mehrheit. Selbst diese Konstellation wird voraussichtlich jedoch nur 36 von 75 Sitzen erhalten. Regierungschef Mark Rutte ist somit auf die Unterstützung einer weiteren Partei im Senat angewiesen.

Rutte und auch die Sozialdemokraten wollen dennoch bis zu den planmäßig für 2017 angesetzten Parlamentswahlen „durchregieren“. Beobachter schließen vorzeitige Neuwahlen den-

noch nicht völlig aus. Für eine zuverlässige Prognose ist es jedoch zu früh.

Hintergrund

Die Wahlen vom 18. März bestimmten die Zusammensetzung der 12 Provinzparlamente der Niederlande (Provinciale Staten) sowie der Wasserschaften (Waterschappen). Die niederländischen Provinzen sind vor allem für Fragen des Naturschutzes, der Raumordnung und der Infrastruktur zuständig. Die Wasserschaften kümmern sich um die Wasserwirtschaft und die Instandhaltung von Deichen.

Gleichzeitig haben die Provinzwahlen Auswirkungen auf die nationale Ebene: Die Vertreter der Provinzparlamente wählen am 26. Mai die Eerste Kamer. Mithin lässt das Ergebnis der Provinzwahlen Rückschlüsse auf die spätere Zusammensetzung der Eerste Kamer zu.¹ Sie kann zwar weder Gesetzesvorlagen einbringen noch Gesetze abändern, allerdings kann sie diese ablehnen. Die Regierung unter Mark Rutte hatte bereits seit Amtsantritt keine Mehrheit im Senat, konnte sich aber bei strittigen Vorhaben auf die Unterstützung der linksliberalen D66, sowie der christlichen Kleinparteien CU und SGP verlassen. Die Umfragen im Vorfeld der Wahl prognostizierten jedoch den Verlust der Senatsmehrheit auch für diese Konstellation.

¹ Die Stimmen der einzelnen Provinzen werden unterschiedlich gewichtet, um die unterschiedliche Bevölkerungszahl zu berücksichtigen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

OLAF WIENTZEK

März 2015

www.kas.de

www.eukas.eu

Im Wahlkampf standen nationale Themen und die Regierungspolitik im Vordergrund. Mit Blick auf die zu erwartenden Verluste hatte Mark Rutte bereits im Vorfeld wiederholt um die Mitarbeit des CDA geworben. Der Fraktionsvorsitzende und Parteiführer der niederländischen Christdemokraten, Sybrand van Haersma Buma, weigerte sich jedoch, der Regierung einen Blankoscheck auszustellen: Der CDA werde wie bisher sinnvolle Vorschläge unterstützen, schlechte aber ablehnen. Entsprechend verschärfte sich im Vorfeld der Wahlen der Diskurs gerade zwischen VVD und CDA. Gleichzeitig wurden die Regierungsparteien, insbesondere die VVD, kurz vor den Wahlen von mehreren Skandalen eingeholt², die unter anderem im Rücktritt von Minister Ivo Opstelten und Staatssekretär Fred Teeven führten. Die Regierungsparteien gingen mithin unter schwierigen Vorzeichen in die Wahl.

Provinzbezogene Wahlthemen - wie Infrastruktur, Umwelt und Landwirtschaft spielten zwar keine unbedeutende, aber doch eher eine nachrangige Rolle.

Für den CDA waren diese Wahlen aus mehreren Gründen wichtig: 1. Die nach wie vor mitgliederstärkste niederländische Partei schöpft ihre Kraft aus ihrer lokalen Verwurzelung. Eine starke regionale Verankerung ist daher essentiell. 2. Ein Zugewinn im Vergleich zu den letzten Provinzwahlen 2011 würde den Aufwärtstrend in der Partei bestätigen und der Partei auch auf nationaler Ebene neuen Auftrieb geben.

Wahlergebnis

Bis tief in die Nacht lieferten sich die rechtsliberale VVD und die Christdemokraten des CDA ein Kopf-an-Kopf-Rennen um die Spitzenposition, das letztlich die VVD knapp für sich entscheiden konnte: Nach den vorläufigen Ergebnissen entfielen auf die VVD 15,8 und den CDA 14,7% der Stimmen. In den Provinzparlamenten werden beide Parteien jeweils wohl auf 89 von 570 Sitzen kommen. Insgesamt wurde die VVD in sieben

Provinzen (Noord-Holland, Zuid-Holland, Noord-Brabant, Drenthe, Gelderland, Flevoland, Utrecht), der CDA in vier Provinzen (Limburg, Friesland, Overijssel, Zeeland) stärkste Kraft. Der CDA ist damit einer der Gewinner der Wahlen. Bemerkenswert sind aber die deutlichen regionalen Unterschiede: In Limburg, Flevoland und den ländlichen Provinzen Friesland und Overijssel legte der CDA deutlich zu. In zwei Provinzen, Gelderland und Groningen, fuhr er im Vergleich zu 2011 leichte Verluste ein.

Wahlsieger ist auch die linksliberale D66 (12,4%), die wie erwartet deutlich zulegen. Anders als in den nationalen Umfragen liegt sie aber deutlich hinter CDA und VVD. Auch die linkspopulistischen Sozialisten (11,6%) verzeichneten Gewinne. Sie überrundeten, wie schon bei den Europawahlen, die Sozialdemokraten und wurden in Groningen sogar stärkste Kraft.

Die ChristenUnie und die SGP legten in ihren Hochburgen teils deutlich zu, bleiben aber national gesehen Splitterparteien.

Wahlverlierer sind in erster Linie die Sozialdemokraten, die von 17,5% auf 10% fielen. Sie müssen damit die dritte schwere Wahlniederlage in Folge einstecken und sind in keiner einzigen Provinz mehr stärkste Kraft. Besonders schmerzhaft: Erneut landen sie hinter den linkspopulistischen Sozialisten. In der traditionell sozialdemokratisch geprägten Provinz Groningen verloren die Sozialdemokraten in einigen Gemeinden sogar bis zu 70% ihrer Wähler.

Einbußen musste auch die rechtspopulistische PVV (11,7%) von Geert Wilders hinnehmen. Grund war dabei weniger die Arbeit ihrer Provinzvertreter in der vergangenen Legislaturperiode; viele ihrer Wähler blieben schlicht zu Hause. Dennoch beachtlich: In Rotterdam wurde sie stärkste Kraft, ebenso in Lelystad, Kerkrade, Almere und Maastricht, was aber meist an der Schwäche von PvdA und VVD und nicht an eigenen Zugewinnen lag.

Die VVD bleibt zwar an Stimmen gemessen stärkste Kraft in den Provinzen, fährt aber klare Verluste ein. Insgesamt sind diese

² U.a. ging es dabei um Zahlungen an einen berüchtigten Drogenbaron in Limburg

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

OLAF WIENTZEK

März 2015

www.kas.de

www.eukas.eu

zwar geringer als befürchtet, jedoch weitaus mehr als das „Haar in der Suppe“, wie Rutte es am Wahlabend verharmlosend formuliert.

Die Wahlbeteiligung lag mit 47% deutlich unter dem Wert von 2011 (54%), allerdings im historischen Mittel der letzten beiden Jahrzehnte.

Für die Wahlen zur Erste Kamer am 26. Mai zeichnet sich die folgende Sitzverteilung ab: VVD 13, CDA 12, D66 10, PVV und SP jeweils 9, Sozialdemokraten 8, CU/SGP 5, GroenLinks 4, 50Plus und Tierpartei je 2, sowie ein Unabhängiger. Damit haben Regierungsparteien und Duldungspartner nur 36 von 75 Sitzen. Die Regierung von Mark Rutte ist mithin ab Juni auf zusätzliche Partner angewiesen.

Analyse

Das Wahlergebnis spiegelt die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der „Großen Koalition“ aus VVD und PvdA wieder. In erster Linie bezahlen aber die Sozialdemokraten die Rechnung. Parteivorsitzender Diederik Samsom, 2012 noch Heilsbringer der Sozialdemokraten, gerät unter Druck, wird aber vorerst nicht zurücktreten.

Bemerkenswert: fast alle gemäßigten Oppositionskräfte – unabhängig ob sie die Regierung unterstützen oder nicht – haben zugelegt.

Trotz des Votums gegen die Regierungsparteien halten sich in Umfragen Befürworter und Gegner von Neuwahlen die Waage.

Beachtlich: das Lager der reform- und konsolidierungsorientierten Parteien (CDA, D66, VVD) hat insgesamt an Stimmen gewonnen, stellt aber nur mit Unterstützung des streng-protestantischen Lagers (CU und SGP) eine Mehrheit.

Bemerkenswert ist der sich anbahnende Aufstieg der linkspopulistische SP zur größten Kraft im linken politischen Spektrum. Anders als die rechtspopulistische PVV ist sie lokal und regional besser verankert und deutlich weniger von einer Führungsperson abhängig.

Die Zersplitterung der Parteienlandschaft setzt sich weiter fort: die stärkste Partei erreichte landesweit nicht einmal 16%. Die Stammwählerschaft aller Volksparteien schrumpft weiter. Splitterparteien können ihre Position wiederum festigen. Diese Entwicklung unterstützt die von Buma geforderte Einführung einer (niedrigen) Sperrklausel für das niederländische Parlament. Bislang existiert eine derartige Klausel nicht.

Lage der Christdemokraten

Das Ergebnis ist für den CDA eine wichtige Bestätigung des Aufwärtstrends, der sich bereits bei den Gemeinderats- und den Europawahlen abgezeichnete.

Der Partei gelang es, symbolisch wichtige Provinzen zurückzuerobieren. Doch selbst in ihren „Hochburgen“ Limburg, Overijssel und Friesland erreichte sie maximal 23%. Auch auf regionaler Ebene ist also die Zeit ihrer Dominanz vorbei, selbst wenn sie in einigen Gemeinden und Kleinstädten weiterhin über 40 oder 50% erzielen kann.

Die Großstädte bleiben für den CDA hingegen ein schwieriges Terrain, in Amsterdam, Rotterdam, Den Haag und Utrecht erreicht er keine 10%. Dennoch gelang es ihm, in diesen Städten leichte Gewinne zu erzielen.

Das insgesamt verbesserte Ergebnis des CDA ist wohl auf mehrere Faktoren zurückzuführen:

1. Das klare Oppositionsprofil mit klassischen Mitte-Rechts-Positionen (Entlastung des Mittelstands, innere Sicherheit, Schaffung von Arbeitsplätzen) hat wohl dazu beigetragen, dass einige Wähler zurückgewonnen werden konnten.
2. Wichtiger: Die Aufstellung zugkräftiger und regional bekannter Spitzenkandidaten in den Provinzen Limburg (Ger Koopmans), Overijssel (Eddy van Hijum) und Friesland (Sander de Rouwe) hat sich voll ausgezahlt. Das zeigt sich in den überdurchschnittlichen Gewinnen des CDA in diesen Provinzen, insbesondere in Limburg.
3. Daneben scheint – wie schon bei den Gemeinderatswahlen 2014 – die mühevoll Arbeit auf lokaler und regionaler Ebene langsam Früchte zu tragen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

OLAF WIENTZEK

März 2015

www.kas.de

www.eukas.eu

4. Der CDA hat sich offenbar insgesamt erfolgreich als Anwalt der ländlichen Grenzprovinzen gegenüber der Randstad³-orientierten Politik der Regierung positioniert.

Im Vergleich zu den Europawahlen und den Gemeinderatswahlen im letzten Jahr kann der CDA vorerst nicht zulegen und verbleibt bei rund 15%. Von der „magischen“ 20%-Marke ist die Partei somit noch ein gutes Stück entfernt. Wie van Haersma Buma in der Wahlnacht betonte, steht der CDA mit hin erst am Anfang eines langen Weges. Dennoch wertet die Partei dieses Wahlergebnis als wichtigen Zwischenerfolg: Dies war die erste Wahl seit 2003, bei der der CDA prozentual zulegen konnte. Zudem wird er durch seine gestärkte Stellung im Senat auf nationaler Ebene der VVD und Mark Rutte nun auf Augenhöhe begegnen können.

Ausblick

Provinzen: Auf regionaler Ebene sind keine fundamentalen Änderungen zu erwarten: Der CDA, der bislang schon in 10 von 12 Provinzen an der Regierung beteiligt war, wird dort weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Die PVV wird hingegen wohl in keiner Provinz mehr mitregieren.

Nationale Ebene:

1. Für die amtierende Koalition wird das Regieren schwerer. Premier Mark Rutte muss sich in den kommenden Wochen einen zusätzlichen Tolerierungspartner suchen – ansonsten droht den Niederlanden ab Juni die Unregierbarkeit. Mehrere Beobachter brachten hier bereits Groen-Links (Grüne) ins Spiel, deren Unterstützung für die nötige Mehrheit im Senat sorgen könnte. Eine wirklich kohärente Regierungspolitik wäre aber bei einer solch bunten Koalition aus strengen Christen, Grünen, Linken und Liberalen wohl jenseits von bloßem Krisenmanagement nicht zu erwarten. Zudem sperren sich die Grünen gegen notwendige

Sparmaßnahmen. Rutte wird sich nicht zuletzt deshalb verstärkt um den CDA bemühen. Dessen Unterstützung wird Rutte aber nicht ohne einschneidende Zugeständnisse hin zu einem Mitte-Rechts-Kurs erhalten. Zu einem solchen Schwenk war Rutte allerdings bislang entweder nicht bereit oder nicht imstande. Abgesehen davon könnte sich das Kräfteverhältnis zwischen Regierung und den bisherigen Duldungspartnern verändern: Rutte wird wohl noch mehr als bisher auf Wünsche der Linksliberalen (D66) eingehen müssen.

Insgesamt geht die Regierung schwierigen Zeiten entgegen. Vorzeitige Neuwahlen lehnen Rutte und die Sozialdemokraten zwar kategorisch ab, sie sind aber auch nicht ausgeschlossen. Zunächst sind die Sondierungsgespräche der kommenden Wochen abzuwarten. Erst dann ist eine verlässliche Prognose möglich.

2. Der CDA ist auf nationaler Ebene wieder auf Augenhöhe und könnte in den kommenden Wochen und Monaten mehr Einfluss auf die niederländische Politik nehmen. Die Stellung von Sybrand van Haersma Buma im niederländischen Parlament ist gestärkt.

3. Die voraussichtliche Zusammenstellung des niederländischen Senats wird das Regieren auf lange Sicht erschweren: Die Erste Kamer wird in der sich abzeichnenden Konstellation noch bis 2019 im Amt bleiben. Keine Drei-Parteien Koalition hätte eine Mehrheit: Eine Mitte-Rechts-Regierung aus CDA, VVD und D66 käme im Senat lediglich auf 35 (von 75) Sitzen, eine linksliberale (VVD, PvdA, D66, Groen Links) auf 36. Mithin müsste sich wohl auch eine künftige Regierung auf die Duldung anderer (Klein-)Parteien stützen.

4. Vor diesem Hintergrund dürften die Diskussionen über die Rolle des niederländischen Senats neue Nahrung erhalten.

³ Randstad ist das Ballungszentrum zwischen Amsterdam, Utrecht, den Haag und Rotterdam bezeichnet

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

OLAF WIENTZEK

ANHANG:

Vorläufige Sitzverteilung in den Provinzparlamenten:

März 2015

www.kas.dewww.eukas.eu

Provinz	Parteien										Total
	VVD	PvdA	CDA	PVV	SP	D66	Groen Links	CU	SGP	Übrige ⁴	
Groningen	4	6	5	3	8	4	3	4		6	43
Friesland	5	7	9	4	5	3	1	3		6	43
Drenthe	7	7	6	5	5	4	2	3		2	41
Overijssel	6	5	11	5	5	5	2	4	2	2	47
Flevoland	7	3	5	6	5	4	2	3	2	4	41
Gelderland	9	6	9	5	6	7	3	4	3	3	55
Utrecht	9	5	6	4	4	9	4	3	2	3	49
Noord-Holland	11	7	5	6	6	10	4	1		5	55
Zuid-Holland	10	5	7	8	5	7	3	3	3	4	55
Zeeland	6	4	6	4	4	3	1	2	6	3	39
Noord-Brabant	10	4	9	7	9	7	3	1		6	55
Limburg	5	4	11	9	8	4	2			4	47
	89	63	89	66	70	67	30	30 ⁵	19 ⁵	48	570
	(-23)	(-44)	(+3)	(-3)	(+13)	(+25)	(-4)	(+7)	(+7)	(+25)	(+4)

⁴ Darunter: PvdD (Tierpartei), die Rentnerpartei 50Plus sowie mehrere regionale Initiativen

⁵ In Noord-Holland und Noord-Brabant traten CU und SGP mit einer gemeinsamen Liste an, der Sitz ist hier jeweils einmal der CU und der SGP zugeschlagen worden

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

OLAF WIENTZEK

März 2015

www.kas.de

www.eukas.eu

Prognosen für die Sitzverteilung in der Ersten Kammer

Partei	Sitze 2011	Sitze 2015 (Prognose)
VVD	16	13
PvdA	14	8
CDA	11	12
PVV	10	9
SP	8	9
D 66	6	10
Groen Links	5	4
CU	2	5
SGP	1	
50Plus	1	2
PvdD (Tierpartei)	1	2
Unabhängige	-	1
Gesamt	75	75

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

OLAF WIENTZEK

März 2015

www.kas.de

www.eukas.eu

Ergebnisse des CDA in % in allen 12 Provinzen

Provinz	Ergebnis 2015	Ergebnis 2011
Groningen	11,2	11,9
Friesland	20,7	17,6
Drenthe	14,4	14,6
Overijssel	22,3	21,3
Flevoland	12,8	10,6
Gelderland	14,9	16,1
Utrecht	12,1	12,0
Noord-Holland	9,6	8,9
Zuid-Holland	12,1	11,3
Zeeland	14,4	14,2
Noord-Brabant	17,1	17,3
Limburg	22,8	19,3
Gesamt	14,7	14,0